

Beitrag von Helmut Loth zum Volkstrauertag 2016 am Mahnmal auf dem Friedhof von Sangerhausen

Über den Bombenangriff vom 22. Februar 1945 auf die Sangerhäuser Gasanstalt gibt es zwei Zeitzeugenberichte:

Otto Scheffler, der Besitzer der Askania-Werke und des Grundstückes Mogkstr. 22, berichtete wie folgt über den 22. Februar:

„...Ich befand mich während des Angriffes in den Askania-Werken. Gleich nach dem Anflug erfasste mich eine drückende Unruhe. Da mich ein Beinleiden am Gehen hinderte, schickte ich zwei Leute zu meinem Wohnhaus, einen dritten bat ich, auf das Dach zu steigen und Aus-schau nach der Mogkstraße zu halten. Dicke Rauchwolken stiegen dort auf. Von dunklen Ahnungen getrieben, begab ich mich zu meiner Wohnung. Qualmende Trümmerhaufen fand ich vor. Fassungslos setzte ich mich auf einen Stein und betrachtete den Schutthaufen, der meine Frau, Tochter und 14 weitere Mitbewohner des Hauses getötet und verschüttet hatte. Vier Tage dauerten die schwierigen Ausgrabungsarbeiten. Entsetzlich war der Anblick der zerstückelten Leichen, die am 27. Februar in einem Massengrab auf dem Friedhof bestattet wurden...“.

Die Auswirkungen des Angriffs auf die Gasanstalt schilderte der ehem. Meister Dumcke:

*„...Die Ami kamen aus südlicher Richtung von Martinsrieth. Sie warfen 5 sog. Kettenbomben, bei denen je drei Bomben aneinander gekettet waren, also 15 Bomben insgesamt auf die Gasanstalt. Je drei fielen in das Ofenhaus, auf den Hof vor das Ofenhaus, auf Werkstatt und Betriebsbüro, auf das Werkwohnhaus und neben das Gaswerk, in das ehem. Arbeitsdienstlager. Vollständig zerstört wurden der Arbeiteraufenthalts- und Baderaum, die Werkstätten, das Betriebsbüro, das Dienstwohnhaus, schwer beschädigt die übrigen Anlagen. Alle Fenster und Türen im Werke und in seiner Nachbarschaft waren herausgerissen. Große Bombenrichter befanden sich überall und aus den Behältern schlugen Flammen, die gleich nach dem Unglück von der Belegschaft und später von der Feuerwehr gelöscht werden konnten. Die beiden Gasbehälter erhielten durch Splitter ca. 100 Einschläge. Die Aufräumarbeiten waren schwierig. Die Gasanstalt begann mit einem Ofen erst am 25. September 1945 wieder mit dem Betrieb...“**

Die bis zur Unkenntlichkeit zerfetzten Opfer wurden in einem Sammelgrab beigesetzt. Schüler und Schülerinnen der Sekundarschule Thomas Müntzer überlegen, eine Patenschaft für dieses Grab zu übernehmen. Das ist vielleicht ein Zeichen der Hoffnung.

* Nach Thilo Ziegler, Auf Spurensuche, Der Kreis Sangerhausen 1933-1945, 1999, S. 23 u. 25